Laibacher Zeitung.

Nr. 195. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Samstag, 26. August.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Victor Pozzi als Ritter des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 24. August 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke XL und XLI des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XL. Stück enthält unter

Nr. 113 die Zusatzacte zur Schiffahrtsacte für die Donau-Mündungen vom 2. November 1865 (R. G. Bl. Nr. 109).

Das XLI. Stück enthält unter

Nr. 114 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 7. August 1882, betreffend den Bezug von Tabakbeize (Tabaksauce), von Dungsalzen, Chlorkalium und Chlormagnesium;

Nr. 115 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 16. August 1882, betreffend die Festsetzung der Tarasätze bei der Zollbehandlung von Mineralölen, dann Braunkohlen und Schiefertheer, die Ausstellung der Ursprungscertificate für rohes schweres Mineralöl rumänischer Erzeugung, endlich den zollfreien und steuerfreien Bezug von raffiniertem Mineralöl unter der Dichte von 770 Grad für industrielle Zwecke als Lösungs- und Extractionsmittel.

(„Wr. Ztg." Nr. 194 vom 24. August 1882.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 6458 der periodischen Druckschrift „Neue freie Presse" vom 19. August 1882 (Morgenblatt) enthaltenen ersten Artikels mit der Aufschrift „Wien, 18. August", in der Stelle von „Oesterreich habe diese Bahn" bis „deren Folgen unabsehbar sind" den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 a St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 16. August 1882, Z. 14467, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Volkswille" vom 6ten August 1882 wegen des Artikels „Sociale Rundschau" nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung" meldet, zur Bestreitung der Kosten der Orgelrestaurierung in der Kirche zu Piesdorf 100 fl. und, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde Obér und die griechisch-katholische Gemeinde Rakacza-Szendi je 200 fl. zu spenden geruht.

Wien, 24. August.

(Orig.-Corr.)

Die Reise Sr. Excellenz des Ministerpräsidenten nach Triest hat zu mannigfachen Combinationen und Gerüchten Anlass gegeben, deren Entstehen durch die stille Saison vollauf entschuldigt wird. Dass Seine Excellenz Graf Taaffe auch die Ausstellung besichtigen wollte und dazu eine Zeit wählte, in welcher die Geschäftsstille seine Abwesenheit von Wien ermöglicht, ist doch sicher nichts Außerordentliches. Wenn nun in diversen Blättern zu lesen ist, der Ministerpräsident habe sich überzeugt, dass außerordentliche Maßregeln nicht nothwendig seien, so wäre darauf zu entgegnen, dass man in maßgebenden Kreisen von allem Anfange an keine „außerordentlichen" Maßregeln in Aussicht nahm, da man überzeugt war, mit den „ordentlichen" Maßnahmen vollständig auszureichen. Und dass die Regierung gründlich für Ruhe und Ordnung sorgen werde, dessen durfte man überzeugt sein. Man wird sich nicht begnügen mit dem Scheine, der nur für den Augenblick blendet, sondern die Wurzel des Uebels wird beseitigt werden. — Sonst fabulierte man auch Verschiedenes über die occupierten Provinzen und von deren bevorstehender Annexion. Dass auch derlei Meldungen in das Gebiet müßiger Combinationen gehören, liegt so ziemlich auf der Hand.

Eine nicht geringe Freude bereitete den Parteiblättern der Linken eine Enuntiation des Judenburger Gemeinderathes gegen den Baron Walterskirchen ob seines „Abfalles" von der Partei. Unseres Wissens hatte Baron Walterskirchen nach seinem Austritte aus dem Parteiverbande sein Mandat niedergelegt und war einstimmig — auch in Judenburg — wiedergewählt worden. Wie kommt nun der Judenburger Gemeinderath dazu, das Votum der Reichsrathswähler corrigieren zu wollen? Diese Frage stellen heute auch liberale Blätter, welche sich der Ansicht nicht verschließen können, dass die communalen Vertretungen eine andere Aufgabe haben, als in Politik zu machen, wobei sie gewöhnlich keine Lorbeeren ernten. In der Regel hat es auch keinen anderen Zweck als den, dass irgend ein Gernegroß von sich reden machen will, und in der todten Saison gelingt dies bisweilen. — Interessant ist die Meldung, dass das jüngst veröffentlichte, für die Linzer Versammlung bestimmte Programm nicht von dem Abg. Schönerer, sondern von dem deutschnationalen Verein in Wien herrühren soll. An Bedeutung gewinnt es dadurch freilich nicht.

Zur Lage.

Ueber die Reise Sr. Exellenz des Herrn Ministerpräsidenten nach Triest schreibt die „Neue Zeit": „Graf Taaffe hat durch die Thatsache seines Erscheinens in Triest und durch sein ganzes Auftreten nicht wenig dazu beigetragen, die durch die bekannten Ereignisse erregten Gemüther in Triest zu beruhigen und das Vertrauen der gutgesinnten Elemente zu stärken. Der Zweck seiner Reise liegt demnach klar zutage. Graf Taaffe wollte eben, wie er das in ähnlichen Fällen schon wiederholt gethan — man erinnere sich nur an seine Fahrt nach Mährisch-Ostrau zur Zeit des Bergarbeiter-Strikes, an die Besichtigung der von Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden Schlesiens u. s. w., — sich persönlich von dem Stande der Dinge in Triest überzeugen, um auf Grund des eigenen Augenscheines über die dortige Lage seinem Allerhöchsten kaiserlichen Herrn berichten zu können; er wollte unter einem die patriotischen, reichstreuen Elemente Triests beruhigen und kräftigen und zum Ausharren in dem Kampfe gegen die kleine, aber rührige Partei der Irredentisten aneifern und ermuthigen. Es kann wohl nicht gezweifelt werden, dass nach beiden Richtungen das angestrebte Ziel erreicht wurde."

Einem längeren Artikel des „Pester Lloyd" über den Bau und die Vollendung der Arlbergbahn entnehmen wir folgende Stellen: „Seit dem Baubeginne dieser zweitgrößten Alpenbahn Europas, welcher in das Jahr 1880 fällt, hat sich in Oesterreich ein wesentlicher Umschwung in der staatlichen Verkehrspolitik vollzogen, indem das Princip der Eisenbahnverstaatlichung praktisch zur Durchführung gelangte. Die staatliche Betriebsübernahme der Kaiserin-Elisabethbahn und Giselabahn, dieser beiden Schienenwege, die von der Reichshauptstadt nach Nordtirol führen und welchen kürzlich die Vorarlberger-Bahn folgte, hat die Realisierung des längst gehegten Projectes der Bildung einer Linie ab Wien nach der bisher von der unmittelbaren Verbindung ausgeschlossenen österreichischen Provinz und der Schweiz sowie dem Bodenseebecken wesentlich Vorschub geleistet; die für Staatsrechnung im Baue begriffene Arlbergbahn wird die Ergänzungsstrecke eines Schienennetzes bilden, das berufen ist, die Verkehrs- und Tarifpolitik Oesterreich-Ungarns von fremden Einflüssen sicherzustellen und dieselben den eigenen Interessen völlig dienstbar zu machen. Allerdings bleibt in der Verbindung noch eine Lücke, insofern die directe Linie durch die der Südbahngesellschaft gehörige Strecke Wörgl-Innsbruck unterbrochen ist. Das jüngst initiierte zielbewusste Vorgehen der österreichischen Regierung in Sachen der Verkehrspolitik gibt jedoch die begründete Hoffnung, dass man eine günstige Lösung auch in dieser Richtung provocieren wird." Der Artikel schließt mit den Worten: „Mit froher Hoffnung wird man daher der sich rasch nähernden Eröffnung der Arlbergbahn entgegensehen können, weil dieser neue Schienenweg nebst oder vielmehr vermöge seiner internationalen Gestaltung

---

Feuilleton.

Starhemberg.

Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf Starhemberg, 1683 Wiens ruhmvoller Vertheidiger. (1638 bis 1701.) Eine Lebensskizze von A. Grafen Thürheim, Verfasser mehrerer militärhistorischer Schriften. Mit dem Bildnisse Starhembergs. Wien, 1882. Wilh. Braumüller.

Rüdiger Graf Starhemberg zählt zu jenen Männern, welchen Wien gar dankbares Andenken schuldet und wärmherzig bewahrt. Den Mann, der mit unerschütterlichem Muthe, mit so viel Umsicht als Energie, mit so viel Tapferkeit als Klugheit unsere liebe Stadt vor der Verheerung durch die Scharen Kara Mustaphas bewahrt hat, werden die Wiener aller Zeiten hochhalten, und sein Standbild, das uns im nächsten Jahre die Gedächtnisfeier der Türkenbefreiung vor 200 Jahren zu bescheren verheißt, wird sicher zu den geehrtesten Zierden Wiens gehören. Um so erstaunlicher aber ist es, dass dem so verdienten Helden nicht lange schon ein ideelles Denkmal gesetzt worden, wie es so viele weit weniger bedeutende Persönlichkeiten erhalten haben, dass bis nun keine Monographie oder auch nur selbständige biographische Skizze existierte, die seinen Lebenslauf übersichtlich geschildet hätte. A. Graf Thürheim hat durch sein eben erschienenes Werk „Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf Starhemberg" diese empfindliche Lücke in trefflicher Weise ausgefüllt. Sein auf sorgsamstes Quellenstudium basierendes Werk lehrt den Leser die minder bekannten, darum aber nicht geringeren Verdienste kennen, die sich der Beschützer Wiens vor den Türken als Präsident des Hofkriegsrathes erworben.

Das alte Sprüchwort: „Aus wackerem Stamm ein wackerer Mann", bewährte sich beim Grafen Rüdiger. Seine Vorfahren schon hatten sich in Krieg und Frieden vielfache Verdienste um das Land erworben, und ein Chronist bemerkt in seinen Denkwürdigkeiten: „Die Starhemberge haben in Wiens Geschicke mehrmals eingegriffen." Rüdiger, 12. Jänner 1638 zu Graz geboren, folgte nicht allein dem Beispiele, das ihm seine Vorfahren gegeben, er überflügelte es noch weitaus. Nachdem er seine von den Jésuiten geleitete Erziehung vollendet, unternaym er nach damaligem Brauche die sogenannte Cavalierstour, um in der Welt ein wenig Umschau zu halten. Seine erste öffentliche Function leistete er als Kämmerer Kaiser Leopolds I. bei dessen Erwählung und späteren Krönung (1658) zu Frankfurt am Main. Nach etlichen im Staatsdienste verbrachten Jahren widmete er sich infolge des Ausbruches des Türkenkrieges unter Montecuculi dem Kriegsdienste mit einer Bravour, welche ihm schon binnen wenigen Jahren den Obersten-rang und die Inhaberschaft eines Regiments errang. Doch sollte der topfere Rüdiger wie das Kriegsglück gar bald auch das Missgeschick im Kriege kennen lernen, da er während des Kampfes gegen die sogenannte Magnatenverschwörung durch Hinterlist in die Hände Rakoczys fiel, der ihn gleich den anderen Officieren, mit welchen er ihn gefangen genommen, in Eisen legen ließ. Es zeugt für des Grafen Starhemberg Großmuth, dass er später bei der Gefangennehmung Rakoczys für diesen ein so nachdrückliches Fürwort einlegte, dass es dem Rebellen das Leben gerettet.

1671 im holländischen Allianzkriege focht Starhemberg abermals unter Montecuculi und gegen Turenne, bei dessen ruhmvollem Schlachtentode der kaiserliche Feldherr in tiefer Rührung betonte, dass er „der Menschheit Ehre gemacht habe". Wie unter der Führerschaft Montecuculis, unter welcher er sich den Generalsrang erfochten, zeichnete sich Starhemberg auch, namentlich bei Philippsburg, unter jener Karl V. von Lothringen, welcher den Befehl über die Rhein-Armee übernommen, auf das glänzendste aus, und der Frieden von Nymwegen fand ihn als Feldmarschallieutenant.

Das Jahr 1680 brachte dem Grafen Rüdiger die Ernennung zum Stadtcommandanten von Wien, später auch jene zum Obersten der Stadt-Guardia, eine Stellung, welche ihn durch genaue Kenntnis der verfügbaren Mittel trefflich zu der späteren Riesenaufgabe der Vertheidigung Wiens gegen das colossale Türken-Heer vorbereitete. Er that in der Zwischenzeit das möglichste für die Befestigung der Stadt, obwohl die ihm zur Verfügung gestellten Mittel es ihm verwehrten, in dieser Richtung Genügendes zu leisten. Die Vorschriften, welche der einstweilen zum Feldzeugmeister Avancierte bei der Annäherung des Feindes an die Infanterie erließ, geben Zeugnis von seiner außerordentlichen Umsicht und seiner Vorsorge für die

manche schwerwiegende Vortheile für das wirtschaftliche Gedeihen großer Gebiete in Oesterreich-Ungarn bringen und ein weiteres Band bilden dürfte, das vermöge Förderung gemeinsamer Interessen die Zusammengehörigkeit beider Reichshälften auf sicherer Basis zu festigen vermag."

Die „Salzburger Zeitung" äußert sich folgendermaßen über den kürzlich publicierten Bericht des Handelsministeriums: „Auch politische Gegner, wenn sie die Gerechtigkeit und Wahrheit über die Parteitendenz stellen wollen, müssen zugestehen, dass der jüngst veröffentlichte Bericht des Handelsministeriums einen äußerst günstigen Eindruck hervorruft, Das Bild, welches da von der Thätigkeit dieses Ressorts entworfen wird, erregt die lebhafteste Befriedigung. Man sieht, wie energisch und zielbewusst das Handelsministerium an die Lösung der Aufgaben geht, welche die neuen Verhältnisse stellten, oder die von früher her noch der Lösung harrten. Ein einheitlicher Gedanke gibt sich in allen Actionen kund, der Gedanke: durch aufmerksamste Fürsorge in großen wie in kleinen Dingen die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches zu fördern."

Für jene Landtage, die heuer noch nicht versammelt waren, sind die durch Todesfälle oder Mandatsniederlegungen nothwendig gewordenen Ersatzwahlen zum größten Theile bereits ausgeschrieben. Es sind dies die Landesvertretungen von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Triest, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Dalmatien.

Im Landgemeinden-Wahlbezirke Klagenfurt wurde der Reichsrathsabgeordnete Lax zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Das ungarische Amtsblatt publiciert ein Allerhöchstes Handschreiben ddo. Ischl, 20. August, durch welches Baron Orczy provisorisch mit der Leitung des Landesvertheidigungs-Ministeriums betraut wird.

Aus Agram wird unterm 24. August gemeldet: Das heutige Amtsblatt wird die Banalverordnung publicieren, mit welcher die in Kroatien giltige Strafprocessordnung vom 17. Mai 1875 mit Neujahr in der Grenze eingeführt wird.

Der Krieg in Egypten.

Die egyptischen Truppen haben alle Stellungen am Suezkanale theils geräumt, theils verloren, andererseits sollen bereits alle englischen Truppen sammt dem Kriegsmateriale ausgeschifft sein; die Nachricht vom Beginne der Feldoperationen von Ismailia aus ist also stündlich zu erwarten. Ueber die Stärke der egyptischen Truppen, welchen die Engländer beim Vorrücken vom Suezkanale gegen Zagazig und Kairo begegnen werden, sind verschiedene Angaben verbreitet. Etwa 3000 Mann sollen zehn englische Meilen westlich von Ismailia stehen. Dem „Daily Telegraph" wird aus Port-Said vom 21. d. M. gemeldet: „Raschid Pascha Husni, ein Tscherkesse und einer der besten Soldaten Arabis, sowie Mahmud Sami stehen in Tel-el-Kebir, etwa 30 Meilen von Ismailia, mit 25,000 Mann, von denen 11,000 Mann reguläre Truppen sein sollen."

Die wichtigste Frage ist, ob Arabi Pascha diese Truppen noch rechtzeitig von Alexandrien her verstärken wird, wozu er am Montag Anstalten zu treffen schien, denn es wurden an diesem Tage Eisenbahnzüge nach Kafr-el-Dewar dirigiert, und zwar, wie die Engländer schlossen, um die egyptischen Truppen aus dieser Stellung zurückzuziehen. Auch waren am 23. d. M. von Alexandrien aus in der Gegend von Abukir und Kafr-el-Dewar große Feuersbrünste bemerkbar, und man glaubte im englischen Lager, dass nur zwei Regimenter Arabis zur Deckung der Linie von King Osman zurückgeblieben sind, während die anderen Truppen, die Dörfer verbrennend, retirieren. Arabi Pascha steht die Eisenbahn von Damanhur über Tanta, Benha-el-Asl nach Zagazig, die von Alexandrien nach Suez führt, zugebote, und ist ihm damit ein Mittel gegeben, ein Versäumnis von zwei bis drei Tagen wieder gut zu machen und rechtzeitig auf den entscheidenden Punkten einzutreffen.

Bei Ismailia, am Timsah-See, treffen die von Alexandrien abgefahrenen Truppen mit der von Indien über Suez hergeschickten Division zusammen. Letztere besteht aus zwei Brigaden mit etwas über 9000 Combattanten, so dass im ganzen etwa 22- bis 23,000 Mann hier zur Verfügung stehen werden. Die ersten indischen Truppen waren schon am Montag am Timsah-See eingetroffen. Wie der Sammelplatz so ist auch die Straße gegeben, auf der die Entscheidung gesucht werden muss. Sie führt von Ismailia über Tel-el-Kebir und Zagazig nach Kairo. Ismailia liegt in der Wüste, und weit und breit ist kein Trinkwasser vorhanden, außer dem im Kanale von Zagazig herkommenden Nil-Wasser. Längs dieses Kanales muss also vorgegangen werden. Südlich des Kanales erhebt sich das Terrain stufenweise zu dem öden Felsgebirge, das die egyptische Tiefebene von dem Rothen Meere trennt, nördlich ist Wüstensand und Sandhügel, Wasser ist nirgends, und den erwähnten Süßwasser-Kanal haben die Egypter, laut einer neuesten Meldung, abgeschnitten. Von Kairo erstreckt sich östlich des Nil ein gegen das Meer zu immer breiter werdendes Tiefland, das durch zahlreiche Kanäle, die bei Kairo beginnen, bewässert wird und somit der Cultur gewonnen ist. Zagazig ist ein Eisenbahn-Knotenpunkt und auch in anderer Hinsicht wichtig. Von hier zweigt nämlich der vielgenannte „Süßwasserkanal" vom Nil ab, verläuft in der Folge in paralleler Richtung mit der Bahn und theilt sich bei Ismailia in zwei Arme: nach Port-Said nordwärts, nach Suez südwärts. In seiner jetzigen Gestalt zweigt er sich bei Zagazig von dem großen, Bahr Muizz genannten Kanale ab, vereinigt sich weiterhin mit einem zweiten Süßwasserkanale — dem Ismailia-Kanale —, der in Kairo bei Kassr-en-Nil beginnt, geht unweit der Stadt Ismailia vorüber und begleitet sodann den Schiffahrtskanal und die Bahn bis Suez. Obwohl vorwiegend dem Zwecke der Trinkwasserzufuhr und Bewässerung dienend, leistet der Süßwasserkanal auch sonst ersprießliche Dienste. Seine Breite beträgt am Wasserspiegel 17 Meter, an der Sohle 8 Meter, seine Tiefe wenig unter 2 Meter. Hart an der Grenze, wo an demselben Culturland und Wüste sich scheiden, 60 Kilometer von Ismailia, über 100 Kilometer von Kairo, bei Tel-el-Kebir, stehen die egyptischen Truppen, denen die Sicherung dieser Straße anvertraut ist, in starken Verschanzungen.

Der egyptische Correspondent des Pariser „Figaro" telegraphiert unter dem 21. d. M. aus Port-Said: „Das Erscheinen der Flotte war für viele ein Theatercoup. Auch der darauf befindlichen Mannschaft war eine Ueberraschung vorbehalten. Als die Flotte den Hafen von Alexandrien verließ, hatte sie den Auftrag, sich nach Abukir zu begeben. Ueberdies hatte General Wolseley den General Hamley beordert, sich vorzubereiten, um tagsdarauf die Befestigungen von Abukir anzugreifen, und er hatte dem General versiegelte Instructionen zurückgelassen, welche dieser erst am nächsten Tage öffnen sollte. Auch die beiden Vice-Admirale der Panzerflotte hatten geschlossene Ordres erhalten, in welche sie erst zwei Stunden nach Ankunft ihrer Fahrzeuge in der Bai von Abukir Einblick nehmen durften. Nur drei Personen, nämlich die Generale Wolseley und Adye und Admiral Seymour wussten, was geschehen werde. Die Admirale Rowell und Sullivan übernahmen das Commando der Flotte. Der „Sultan", gefolgt von „Téméraire", übernahm die Tête, hierauf kam der „Inflexible" und die anderen Kriegsschiffe. Jedes Panzerschiff hatte an seiner Seite, in einer Distanz von 800 Meter, ein Transportschiff. Um 5 Uhr gieng die ganze Flotte in der Bai von Abukir vor Anker und stellte sich in Schlachtlinie auf. Die Seeleute und die Truppen zeigten viel Enthusiasmus; sie erwarteten ein unverzügliches Bombardement und die sofortige Ausschiffung. Um 6 Uhr erschienen der „Helicon" mit dem Admiral Seymour und der „Salamis" mit den Generalen Wolseley und Adye an Bord. Sie fuhren, ohne anzuhalten, über die Schlachtlinie hinaus und verschwanden am Horizonte. Das Erstaunen war groß auf der ganzen Flotte. Officiere, Soldaten und Matrosen fragten sich verwundert, was diese Abfahrt zu bedeuten habe. Um 7 Uhr abends öffneten die beiden Admirale ihre versiegelten Befehle und erfuhren, dass sie um 8 Uhr aufzubrechen und sich mit voller Dampfkraft nach Port-Said zu begeben, das Ziel ihrer Fahrt jedoch streng geheimzuhalten haben. Zur genannten Stunde schlug die Flotte die Richtung nach Osten ein. In derselben Nacht um 3 Uhr morgens ließ Admiral Hoskins 600 Mann Marine-Infanterie und 200 Matrosen landen. Diese kleine Schar besetzte sofort die wichtigsten Punkte der Stadt. Die Matrosen bemächtigten sich der Polizeiposten, wo sich die Mustaphezins (Gendarmen) ohne Widerstand entwaffnen ließen. Die Bureaux der Kanal-Gesellschaft, die Telegraphenämter, die Dampfboote wurden gleichzeitig besetzt. Bei Tagesanbruch war die ganze Stadt in der Gewalt der Engländer. Major Tulloch, von den im Dienste der egyptischen Regierung stehenden Herren Clarke und Mac-Culloch unterstützt, hatte alle Vorkehrungen getroffen, um jeden Widerstand unmöglich zu machen. 400 Mann warfen sofort an jenem Punkte, welcher das europäische vom arabischen Quartiere trennt, Verschanzungen und stellten drei Gatling-Kanonen auf. Doch rührten sich die Araber nicht.

Um 7 Uhr waren zahlreiche Schiffe in Sicht. Um 10 Uhr gieng die vom Admiral Rowell befehligte, aus 6 Panzer- und 12 Transportschiffen bestehende Flotte im Hafen vor Anker. Zwei Kanonenboote „Dee" und „Tourmaline" fuhren, vom „Serapis" und anderen Fahrzeugen gefolgt, unverzüglich in den Kanal ein. Um 3 Uhr traf die zweite Escadre mit den anderen Transportschiffen ein, und am Abend war die ganze erste Division der englischen Armee auf dem Wege nach Kantara und Ismailia. Die ganze militärische Operation, die allerdings keine großen praktischen Schwierigkeiten bot, wurde geschickt und mit großer Verve durchgeführt. Das Geheimnis der Ankunft wurde gewissenhaft bewahrt, was unleugbar wesentlich zum Erfolge beitrug.

Nachmittags bombardierten drei im See Timsah vor Anker liegende Kanonenboote die in Nefische aufgeführten Erdwerke und zwangen die Egypter, die-

---

Truppen wie die Gegenden, in welchen sie sich bewegten. Wenn er in Augenblicken eminenter Gefahr auch rücksichtslos die äußersten Kräfte aufbot, verstand er es, diese Kräfte, wenn irgend möglich, zu schonen. So nahezu überkühn auch während der Belagerung manche seiner Ausfälle gegen den übermächtigen Feind sein mochten, innerhalb der bedrängten Stadt sorgte er bei unerschütterlich strenger Mannszucht doch mit weiser Umsicht so viel nur irgend möglich für die Wohlfahrt der Bevölkerung, auf jegliche Weise gegen die beiden internen Feinde: verheerende Krankheit und Hunger, ankämpfend.

Die glänzendste Ruhmesphase Rüdigers von Starhemberg, seine heldenmüthige Vertheidigung Wiens gegen die Uebermacht Kara Mustaphas, ist zugleich die bekannteste Phase seines Lebens. Wer wüsste nicht, was Wien in diesen fünfundachtzig Tagen an Kriegsnoth und Schreck erlitten; wie die Vorstädte mit ihren glänzenden Palästen von den Einwohnern selbst in Brand gesteckt worden, um dem Feinde keine Unterkunft und feste Punkte zu bieten; wie jeder, der nur noch die Arme regen konnte, heran musste zum Schanzdienste, zur Führung der Waffen, zur Ausbesserung der mürbe geschossenen Umwallung trotz dem Wüthen der Ruhr, die Tausende hinwegraffte, und trotz des entkräftenden Hungers; wie viele Angriffe zurückgeschlagen, wie viele Ausfälle auf den von den Feinden unterminierten Ravelins gewagt worden, bis endlich die Heerscharen des Herzogs von Lothringen im Vereine mit jenen Sobieskis auf den Höhen des Kahlengebirges sichtbar wurden! So auf das äußerste war die Bedrängnis der Stadt gestiegen, dass Starhemberg dem Boten, den er an den kaiserlichen Feldherrn absendete, auf einem Zettel nur die laconische Mahnung mitgab: „Keine Zeit mehr verlieren, gnädigster Herr! keine Zeit mehr!" Wie mochte die Bevölkerung und ihr heldenmüthiger Führer aufathmen, als sie die Entsatztruppen die Belagerer in wilde Flucht schlagen sahen! Und sicherlich musste dem verdienten Manne auch die bewundernde Anerkennung seines früheren Feldherrn, des Herzogs von Lothringen, und jene des Polen-Königs wohlthun, die bei ihrem Einzuge in die Stadt erstaunt sahen, mit welch geringen Mitteln dieselbe so wunderbaren Widerstand geleistet. Die Dankesworte seines Kaisers, der Ausdruck der Dankbarkeit der Stadt, das an ihn gerichte Breve des Papstes mussten Starhemberg mit der Befriedigung erfüllen, sein Verdienst anerkannt zu sehen.

Nun aber kam eine Zeit, welche für den tapferen Rüdiger wohl noch schwerer war, als jene der Belagerung Wiens. Selbstverständlich setzten sich nun die vereinigten Armeen die Aufgabe, den Feind des christlichen, civilisierten Europa zu verfolgen und wo möglich seine Macht zu weiterer Ungefährlichkeit zu brechen. Besonders schmerzlich war es Kaiser Leopold, Ofen noch in den Händen des Feindes zu sehen, und er sprach den Wunsch aus, dass, wenn irgend möglich, diese Festung eingenommen werde. Der gesammte Kriegsrath stimmte diesem Plane zu, gegen den sich nur in dringender Warnung die Stimme Starhembergs erhob. Mit wie triftigen Gründen er auch seine Einwendung belegte — obenan jener, dass die Erstürmung Neuhäusels der Erstürmung Ofens vorangehen müsse —, man schob derselben unwürdige Motive unter. Sein Ruhm hatte ihm gar viele Neider erweckt, die nun ihn des Neides ziehen, der ein ruhmvolles Unternehmen vereiteln wolle, weil es nicht unter seiner Leitung stattfinden sollte. Der Graf besaß jene Barschheit der Wahrhaftigkeit, die sich keine Milderung des Ausdruckes abmarkten lässt und die viel böses Blut erregte. Bemerkte doch der Kaiser später selbst einmal in einem Schreiben an seinen tapferen Feldherrn und klugen Berather: „Ich thue zwar dieses Gutachten approbieren, doch finde ich selbiges ziemlich crüde und hart eingerichtet." Der weitere Verlauf des Türkenkrieges bewies, wie so vollkommen recht Starhemberg gehabt. Die erste Belagerung Ofens verlief furchtlos und mit mannigfachen allzu schweren Opfern, und erst nach der im späteren Jahre erfolgten Einnahme Neuhäusels fiel Ofen. Die verleumderische Anschuldigung: Starhemberg habe durch seine Operation zu dem ersten Misserfolge der christlichen Waffen absichtlich beigetragen, findet ihre beste Widerlegung in der glänzenden Bravour, mit welcher er sich im Kampfe der Gefahr aussetzte, eine Bravour, welche ihm schwere Verwundungen und den Verlust eines Fingers eintrug.

Noch voller aber wies der großsinnige wie tapfere Mann die Anklage des Neides in der hervorragenden Stellung als Präsident des Hofkriegsrathes von sich. Unter den vielen Verdiensten, welche sich Starhemberg in dieser Stellung um Oesterreich erwarb, steht obenan die Schöpfung einer Kerntruppe in den bisher nur je nach Bedarf zusammengerafften und wieder entlassenen Truppen, und jenes: Eugen von Savoyen einen dessen

selben zu verlassen. Heute morgens versuchten die letzteren wieder anzugreifen, und ein Scharmützel fand in geringer Entfernung von Ismailia statt. Auch in der Nähe von Suez wurde gekämpft, wo die Generale Macpherson und Wilkinson diesen Morgen mit dem ersten bengalischen Regiment eintrafen. Ein Marine-Infanteriebataillon mit drei Kanonen und zwei Landungscompagnien sind in dem vier Meilen von Suez entfernten Schaluf angekommen, wo sich ein egyptisches Bataillon verschanzt hatte. Die Engländer nahmen ihnen eine Kanone und mehrere Gefangene ab. Morgen und übermorgen sollen 9000 Mann indischer Truppen in Suez eintreffen. Große militärische Operationen werden unverzüglich in Angriff genommen werden; doch wird General Wolseley den Vormarsch seiner Armee nach Kairo nicht vor dem nächsten Donnerstag beginnen können."

Ein Specialcorrespondent telegraphiert den „Daily News" aus Suez vom 20. d. M.: „Ich bin von Schaluf, vierzehn Meilen den Kanal hinauf, zurückgekehrt, wo ich Zeuge des Schlusses eines Scharmützels gewesen bin, in welchem 250 Mann Engländer eine doppelte Anzahl des Feindes besiegt haben. Das Gefecht dauerte von 11 Uhr bis nahe 5 Uhr. Das Feuer der Hochschotten war ausgezeichnet durch Kaltblütigkeit und Stetigkeit. Die Gatling-Kanonen oben auf den Kanonenbooten „Seagull" und „Mosquito" richteten große Verheerungen unter dem Feinde an, der sich bis auf 100 Schritte von dem Kanalufer herangewagt hatte. Der Feind hat den Damm durchstochen, so dass das süße Wasser sich in die salzigen Wellen ergoss. Doch ist der Schaden von den Mannschaften der Kanonenboote schon wieder ausgebessert worden. Die Süßwasserschleuße wird jetzt von den Hochländern bewacht. Eine bedeutende Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht und auch ein Feldgeschütz. Zwei der Hochschotten ertranken beim Ueberschreiten des Süßwasserkanales."

Die am 24. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die egyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 24. August. Die „Times" melden aus Alexandrien: Der Gouverneur von Sudan entsendete einen Officier nach Alexandrien, um den Khedive zu versichern, dass er, seine Officiere und Truppen ihm treu bleiben und Arabi nicht anerkennen würden.

Constantinopel, 23. August, abends. Der türkische Entwurf der Militär-Convention mit den englischerseits beantragten Amendements, welcher gestern dem Ministerrathe vorgelegt wurde, bestimmt: 1.) Die Stärke des ersten türkischen Contingents wird auf 6000 Mann festgesetzt. — Die Pforte verlangte die Befugnis zu weiteren Truppensendungen nach einfacher Verständigung der englischen Regierung; England fordert, dass türkische Truppennachschübe bloß nach vorherigem Uebereinkommen der beiden Mächte erfolgen sollen. 2.) Die Türken verlangten, ihre Truppen in Alexandrien, Port-Said und Suez ausschiffen zu können; England besteht darauf, dass die Türken in Abukir, Rosette und Damiette landen. 3.) Türkischerseits wurde gefordert, dass die Räumung des Landes durch die beiderseitigen Truppen gleichzeitig erfolge, jedoch mit dem Vorbehalte, dass die türkischen Truppen im Falle der Nothwendigkeit ihren Aufenthalt verlängern dürfen. England fordert gleichzeitige Räumung ohne jeden Vorbehalt. 4.) Die strategischen Bewegungen werden nach Einvernehmen der beiderseitigen Commandanten stattfinden. — Von England angenommen. 5.) Die Ernennung eines Officiers des türkischen Generalstabes bei dem englischen Commandanten und eines Officiers des englischen Generalstabes bei dem türkischen Commandanten wird englischerseits ebenfalls angenommen. — Der gestrige Ministerrath acceptierte die Convention im Principe, bestand aber darauf, dass die Landung in Alexandrien, Port-Said und Suez stattfinde und dass die türkischen Truppen ihren Aufenthalt in Egypten im Nothfalle nach dem Abgange der Engländer verlängern können. Lord Dufferin und der Minister des Aeußern conferieren gegenwärtig über die in suspenso gelassenen Punkte. Man glaubt, dass die Pforte schließlich vollständig nachgeben werde.

Alexandrien, 23. August. (Havas-Meldung.) Man versichert, dass Tulba Pascha in Kafr-el-Dewar commandiert, welches Arabi wahrscheinlich verlassen hat. — Wegen Kairo hegt man hier ernste Befürchtungen. Ein Gerücht will wissen, dass mehrere Häuser im Quartier Ismailieh geplündert und niedergebrannt seien. Aus Ismailia wird gemeldet, dass die Arabisten den Ismailieh-Kanal abschnitten; der Süßwasser-Vorrath wird indes für einige Zeit ausreichen. — Die Engländer füsilierten zehn Griechen, welche beim Plündern betroffen wurden.

Alexandrien, 23. August. (Reuter-Meldung.) Riaz Pascha erklärt sich bereit, ein Ministerportefeuille unter Scherif Pascha anzunehmen. Die Constituierung des neuen Ministeriums dürfte aber nicht vor morgen erfolgen, wo Haidar Pascha erwartet wird, welchen der Khedive ebenfalls hieher berufen hat und der das Finanzportefeuille übernehmen dürfte.

Genie entsprechenden Einfluss auf die Kriegführung gewonnen zu haben. Wenn irgend etwas die Beschuldigung der Eifersucht im Ehrgeize Starhembergs zunichte machen muss, so ist es folgendes Gutachten, als es sich darum handelte, den Kurfürsten von Sachsen, der aus politischen Rücksichten als Obercommandant geschont werden musste, eine tüchtige Kraft zur Seite zu stellen. Da heißt es bei dem Punkte, dass dem Grafen Caprara der Anciennetäts-Vorrang zustehe, unter anderem: „Jedoch wollte sich der gehorsamste Hofkriegsrath in einer so importanten Sache an diesen Rang oder Ordnung nicht hindern, wenn er durch Uebergehung desselben Ew. kais. Majestät Dienst zu befördern oder besser zu bestellen wüsste. Nachdem er aber von denen, so imstande sind zu dienen, keinen weiß, der mehr Verstand, Experienz, Application und Eifer zu Ew. kais. Majestät Dienst hätte, ein generoses und uninteressiertes Gemüth, auch die Liebe und Respect bei der Miliz, als der Prinz von Savoyen, also sieht er nicht, wie bei dieser Beschaffenheit der Sachen man ihm aus Complaisance gegen den Herrn Churfürsten von Sachsen ein Unrecht thun könne."

In welcher Phase immer wir den Lebenslauf Starhembergs betrachten, stets finden wir ihn klug und umsichtig, voll moralischen Muthes wie voll Tapferkeit, pflichtgetreu in nimmermüder Vaterlandsliebe, jeder Zoll ein Mann, der es wert ist, in der dankbaren Erinnerung seines Volkes fortzuleben.

(Wiener Abendpost.)

Tagesneuigkeiten.

— (Audienz.) Se. Majestät der Kaiser haben am 24. d. M. vormittags Audienzen zu ertheilen geruht, und hate u. a. Generalconsul Freiherr v. Kosjek die Ehre, empfangen zu werden.

— (Wohlthätigkeitsact Sr. Majestät des Kaisers.) Der „Pol. Corr." schreibt ihr Correspondent aus Lemberg, 21. August: Se. Majestät der Kaiser, dessen Name durch zahlreiche hochherzige Spenden mit der Herstellung und Renovierung von Kirchen und Schulen in Galizien innigst verknüpft ist, widmete für die unlängst unter dem Protectorate der Fürstin Hedwig Sapieha stattgefundene Effectenlotterie zugunsten des Kirchenbaufondes im Bade Krynica ein prächtiges Theeservice aus Silber von einem ansehnlichen Werte. Diesem Geschenke verdankt die Effectenlotterie einen unerwartet glänzenden Erfolg (circa 500 Gulden Reingewinn). Das kaiserliche Geschenk ist bei der Ziehung der Fürstin Georg Czartoryski, Gemahlin des bekannten Reichsrathsabgeordneten, zugefallen, welche diesen wertvollen Gewinst sofort dem Kirchenbaucomité in Krynica als freiwillige Spende übergab. Wiewohl Bad Krynica sich im Zustande fortwährender Entwicklung befindet, eine an 3000 reichende Curgäste-Frequenz ausweist und dennoch keine Kirche besitzt, wäre gleichwohl ohne diese edelherzige Spende des Kaisers an eine so baldige Erfüllung des allgemein tief gefühlen Wunsches nicht zu denken.

— (Vom spanischen Hofe.) Ihre Majestät die Königin Isabella von Spanien ist am 21. d. M. abends mit ihrem Gefolge nach dem Seebade Comillas bei Santander abgereist, wo sich gegenwärtig Se. Majestät der König Alphons befindet. Die Königin wird in Comillas bis zum 10. September weilen, dann in Avila der Säcularfeier der heil. Theresia beiwohnen, die 1515 in Avila in Alt-Castilien geboren wurde und am 4. Oktober 1582 im Kloster zu Alba de Liste starb, 1622 aber heilig gesprochen wurde. Von Avila wird sich Ihre Majestät nach Madrid begeben.

— (Alpines.) Wie die „Salzburger Zeitung" mittheilt, wurde am 18. d. M. die von der Section „Austria" erbaute Schwarzenberg-Hütte auf dem Wiesbachhorn, $2^1/_2$ Stunden von Ferleiten, in wunderbarer Lage am zerklüfteten Hochgruber-Gletscher gelegen, von den Vertretern der bauführenden und mehrerer anderer Sectionen unter einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet.

— (Eine interessante Soirée.) Aus Wien schreibt man unterm 24. d. M.: Graf Osmond gab gestern abends eine für einen intimen Kreis bestimmte Soirée, deren musikalischer Theil Sensation machte. Unsere Landsmännin Fräulein Gabriele Krauß, einst ein Liebling der Wiener, jetzt Primadonna der Pariser Großen Oper, trug mehrere Lieder von Schumann vor. Die Sängerin war trefflich disponiert und entzückte ebenso durch ihre Vortragsweise wie durch ihre sympathische Stimme. Alfred Grünfeld begleitete sie am Piano. Er und sein Bruder, Professor am Berliner Conservatorium, spielten mehrere brillante Piècen für Piano und Violoncell mit der dem Brüderpaare eigenthümlichen Verve.

— (Gerettete Nordpolfahrer.) Ueber die Heimkehr der Mannschaft des lange Zeit verschollen gewesenen Nordpolfahrers „Eira" geht den „Times" aus Peterhead nachstehendes, vom 19. d. M. datiertes Telegramm zu: „Der Dampf-Wallfischfahrer „Hope", 500 Tonnen, von dem „Eira"-Hilfsausschusse gemietet und von Sir Allen Young befehligt, ist auf der Höhe von Peterhead angekommen. Das Schiff bringt Mr. Benjams Leigh Smith, die Officiere und Mannschaft des vermissten arktischen Forschungsschiffes „Eira" heim, welche alle der „Hope" am 3. August in der Matotschkin-Meerenge in Nowaja Semlja aufnahm, da sie ihr Schiff im Franz-Josephs-Land verloren hatten und in ihren Booten durch das Eis nach der obenerwähnten Meerenge zurückgekehrt waren. Der „Hope" wird sich, nachdem er die Mission, in welcher er entsendet wurde, erfüllt, unverzüglich nach Aberdeen begeben, um dort abgerüstet zu werden. Am 13. Juli 1881 dampfte die „Eira" nördlich durch das angehäufte Eis. Am 23. Juli bekam sie Franz-Josephs-Land in Sicht und fuhr in der Richtung von Cap Ludlow. Am 2. August begab sie sich den Nachtigallen-Sund hinauf und von da nach dem Eira-Hafen, wo ein Vorrathshaus errichtet wurde. Am 16ten August brach sie in östlicher Richtung auf, um die „Jeannette" aufzusuchen; aber sie konnte Barents-Hook nicht passieren. Am 21. August wurde sie eine Meile östlich vom Cap Flora zwischen Land Floe und Packeis eingeklemmt und sank, ehe viele Vorräthe gerettet werden konnten. Am Cap Flora wurde eine Hütte aus Torf und Steinen, mit Segeln bedeckt, gebaut, und dort überwinterte die Mannschaft, ohne irgend welche Symptome von Scorbut. 29 Wallrosse und 36 Bären wurden getödtet und verzehrt. Am 21. Juni 1882 verließ die Mannschaft das Cap in zwei Wallfischbooten und zwei Wallrossbooten, und legte 80 Meilen zurück, ohne auf Eis zu stoßen. Am 2. August erreichte sie die Matotschkin-Meerenge bei Nowaja Semlja und wurde tagsdarauf von dem Dampfer „Hope" aufgenommen.

— (Attentat.) Aus Melbourne wird unter dem 21. d. M. die Verübung eines Attentates gegen Dr. Gould, den katholischen Erzbischof von Melbourne, gemeldet. Es wurde auf den Prälaten geschossen, derselbe aber nur leicht verwundet. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Sein Name ist O'Farrell, er ist der Bruder jenes Individuums, welches den Herzog von Edinburgh in Sydney im Jahre 1868 zu ermordan versuchte.

Locales.

Fahnenweihefest des k. k. 26. Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland.

Zapfenstreich mit Fackelzug.

Nachdem gestern abends 8 Uhr ein heftiger Gewitterregen niedergegangen, trat gegen 9 Uhr eine Pause in den tagsüber schon mit geringen Unterbrechungen erfolgten Regengüssen ein, und es konnte sich der die Einleitung der solennen Festlichkeiten bildende Zapfenstreich der Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland mit Fackel- und Lampionbegleitung, und trotz des ungünstigen Wetters von einer zahllosen Menge begleitet, in Bewegung setzen.

Derselbe nahm seinen Ausgang von der Coliseumskaserne durch die Wienerstraße, Schellenburggasse, beim festlich decorierten Casino und dem Theater vorbei, durch die Herrengasse auf den Auerspergplatz, wo vor dem k. k. Landesregierungsgebäude Halt gemacht wurde. Hier waren die Notenpulte aufgestellt und die Musikkapelle brachte unter den Fenstern der Stellvertreterin der Allerhöchsten Fahnenmutter Ihrer k. und k. Apostol. Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, der Gemahlin des Herrn k. k. Landespräsidenten der Frau Emilie Winkler, eine Pièce: „Der Fackeltanz" von Meyerbeer, mit gewohnter Präcision zur Aufführung.

Während der Executierung dieser Nummer stiegen zahlreiche wohlgelungene Raketen vom Schlossberge in der Richtung gegen den Auerspergplatz in die Lüfte.

Nachdem die genannte Musikpièce beendet war, umkreiste der Zug den Auersperg-Platz und nahm neuerdings auf demselben vis-à-vis dem k. k. Landesregierungsgebäude unter den Fenstern Sr. Excellenz des Herrn Truppendivisionärs FML. Ritter v. Stubenrauch Aufstellung, wo die Musikkapelle einen Marsch spielte, um dann wieder durch die Herrengasse, Theatergasse, Elefantengasse und Wienerstraße in die Coliseumskaserne abzurücken. Neuerdings begann es zu regnen, und es entfiel daher das anberaumt gewesene dritte Ständchen unter den Fenstern des Herrn k. k. Obersten und Regimentscommandanten v. Appel, der sowie das löbliche k. k. Officierscorps den Zapfenstreich begleitet hatten. Vor dem „Abschlagen" des Zapfenstreiches spielte die Musikkapelle noch den Radetzkymarsch auf dem Exercierfelde des Coliseums, worauf die Fackeln verlöscht wurden. Alsbald gieng ein neuerlicher heftiger Regenguss nieder.

Während heute unser Blatt unter die Presse geht, findet der feierliche Act der Fahnenweihe selbst statt, über den sowie über die übrigen Festlichkeiten des heutigen Tages wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten werden.

— (Todesfall.) Vorgestern nachts starb hier der Herr k. k. Auscultant Dr. Richard Lah im Alter von 26 Jahren, tief betrauert von seinen schmerzerfüllten Angehörigen und seinen zahlreichen lieben Freunden und Bekannten. Der Verstorbene war ein vorzüglicher Patriot und ein hervorragendes Talent. Das Leichenbegängnis findet heute Samstag nachmittags um 4 Uhr vom Sterbehause in der St. Floriansgasse Nr. 7 aus statt.

— (Aus dem krainischen Gewerbevereine.) Der krainische Gewerbeverein hielt verflossenen Donnerstag unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Herrn J. N. Horak eine Sitzung, in welcher zahlreiche Gegenstände erledigt wurden. Von den wichtigeren erwähnen wir ein Schreiben des Reichsrathsabgeordneten Herrn Löblich, in welchem derselbe um Begutachtung der Abänderungsanträge der Wiener Genossenschaften zu der Gewerbenovelle ansucht und mittheilt, dass im November d. J. in Wien eine Delegiertenversammlung stattfindet, zu welcher die Vertreter des Laibacher Gewerbestandes eingeladen werden. Die Berathungen der Abänderungsanträge wird der Gewerberath in den nächsten Sitzungen vornehmen und die Beschlüsse dann im Plenum des Gewerbevereins zur Vorlage und Berathung bringen. Betreffs der Delegiertenversammlung wird ein Beschluss später gefasst werden. Eine Zuschrift des k. k. Oberbetriebsamtes in Villach, worin dasselbe um Einsendung des Jahresberichtes ansucht, um bei den sich voraussichtlich ergebenden geschäftlichen Verbindungen einen Einblick in die gewerblichen Verhältnisse der Stadt Laibach zu haben. Es wird beschlossen, die Zuschrift dahin zu beantworten, dass der Gewerbeverein seinerzeit die gewünschten Mittheilungen machen werde, aber schon jetzt bereits in der Lage ist, alle wünschenswerten Auskünfte über Firmen, Preise und Muster einzusenden. An die Handels- und Gewerbekammer in Laibach wurde ein Schreiben gerichtet, worin das Inslebentreten des Gewerbevereins angezeigt und dieselbe ersucht wird, dem Gewerbevereine ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung in seinem Wirken zum Nutzen und Frommen des Gewerbestandes angedeihen zu lassen. Weiters wurde beschlossen, jeden Monat einmal Mitgliederversammlungen zur Besprechung localer gewerblicher Angelegenheiten zu veranstalten. -x-

— (Von der Triester Ausstellung.) Wir entnehmen einem Wiener Fachblatte die Angaben, dass die Bierindustrie auf der Triester Ausstellung durch die hervorragendsten österreichischen Braufirmen rühmlichst vertreten ist, während Ungarn auf diesem Gebiete sich ganz fern gehalten hat. — Von den österreichischen Brauereien, welche Bier an der Triester Ausstellung ausschenken, werden erwähnt: Steinfelder Brauerei in Graz (Brüder Reininghausen), Puntigamer, Gebrüder Kosler in Laibach, bürgerliches Brauhaus in Pilsen, Dreher, Schreiner und Söhne in Graz ꝛc. ꝛc. „Specielle Erwähnung verdient aber" — sagt das erwähnte Blatt — „die Exposition der Firma Gebrüder Kosler in Leopoldsruh bei Laibach. Dieselbe hat in der Industriehalle eine wunderschön arrangierte Collection von Flaschen und Gebinden, welche großes Interesse erregt. Es ist dies eine mit großem Geschicke und vielem Geschmacke geordnete Collection, die sehr angenehm ins Auge fällt. In der Kosthalle wird das exquisite Bier dieser strebsamen und verdienstvollen Braufirma verabreicht, erntet vielen Beifall und genießt einen zahlreichen Zuspruch. Für die ausgezeichnete Qualität des Kosler'schen Bieres spricht der Umstand, dass sich die Productionsziffer desselben von 14,000 Hektoliter, die es noch vor wenigen Jahren hatte, auf 27,000 Hektoliter gegenwärtiger Erzeugung erhöht hat. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch des tüchtigen Wirkens des Braumeisters Ofner gedenken, welcher auch einen Hauptantheil an dieser schönen Prosperität des renommierten Etablissements hat. An der Wiener Weltausstellung sind Gebrüder Kosler bereits durch die Verdienstmedaille ausgezeichnet worden."

Danksagung.

Für das anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. und k. Majestät des Kaisers am 20. d. M. in der Laibacher Volksküche veranstaltete Armen-Festessen sind von der löblichen Leitung des genannten gemeinnützigen Vereines sämmtliche Insassen des hiesigen städtischen Armenhauses, 110 an der Zahl, mit Frei-Speisemarken betheilt und den 35 Bettlägerigen darunter die Speisen ins Haus geschickt worden.

Dieses Werk wahrhaft außerordentlicher Mildthätigkeit wird mit dem Ausdrucke des gebürenden Dankes hiemit pflichtschuldig zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Von der Armeninstituts-Commission.

Laibach, den 22. August 1882.

Der Bürgermeister:
Grasselli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

Triest, 25. August. Die Handelskammer beschloss ohne Debatte und einhellig, dem Kaiser anlässlich der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit Triests eine Ergebenheitsadresse zu unterbreiten. Hofrath Rinaldini theilte mit, Ihre Majestäten und das Kronprinzenpaar würden Triest am 17., 18. und 19. September mit ihrer Gegenwart beglücken. (Beifall und Händeklatschen.)

Alexandrien, 25. August. Es geht das Gerücht, Arabi beschuldige Lesseps, derselbe habe ihn durch falsche Versprechungen getäuscht, um den Suezkanal an die Engländer verkaufen zu können. Arabi soll einen Preis auf Lesseps Kopf ausgesetzt haben.

Lemberg, 25. August. Se. Majestät der Kaiser spendete aus Privatmitteln 5000 fl. für die durch die letzten Elementarereignisse betroffene Bevölkerung Galiziens.

Triest, 25. August. Zwischen Fischern aus Chioggia und solchen aus S. Croce hat jüngst auf der See nächst Miramare ein Rencontre stattgefunden, dessen Veranlassung nach den bisherigen Erhebungen darin bestand, dass Chioggioten innerhalb der Entfernung einer Seemeile von der Küste fischten und der Aufforderung, sich zurückzuziehen, keine Folge leisteten, vielmehr mit Gewaltthätigkeiten drohten. Die Fischer aus S. Croce entrissen den Chioggioten bei dieser Gelegenheit eine Hacke, welche amtlich deponiert ist. Die weiteren Erhebungen über diesen Fall von übrigens keineswegs bedeutender Tragweite sind im Zuge.

Paris, 25. August. Nachrichten der „Agence Havas" aus Constantinopel zufolge dauern in Syrien die Befürchtungen von Christen-Metzeleien fort. Ein den heiligen Krieg predigender Ulema wurde am 23. d. M. in Constantinopel verhaftet.

London, 25. August. Reuters Office meldet: Die gestern von einigen Abendblättern veröffentlichte Nachricht von der durch die Engländer erfolgten Einnahme von Tel-el-Kebir sowie die Details über das angebliche Treffen sind erfunden.

Alexandrien, 24. August. (Reuter-Meldung.) Gestern früh überfielen 50 berittene Beduinen die Einwohner Ramlehs und begannen die Häuser zu plündern. Zwei englische Compagnien wurden gegen dieselben entsendet. Die Beduinen flohen und entkamen. Die Egypter errichten neue Geschützstände auf der nach Kairo führenden Eisenbahn.

Alexandrien, 25. August, 11 Uhr vormittags. (Reuter-Meldung.) Gestern abends brach der Feind seine Zelte bei Kafr-el-Dewar ab, um sie heute früh vor der Stellung von Kafr-el-Dewar wieder aufzurichten. Man hält dies aber für eine Kriegslist, bestimmt, das Aufgeben der Position zu maskieren. Der Feind errichtet bei Heliopolis Erdwälle.

Port-Saïd, 24. August. (Reuter-Meldung.) Alle Eisenbahnen in der Nähe des Kanales wurden militärisch besetzt. Die Abgrabung des Süßwasserkanales von Ismailia erfolgte bei Mamapa.

Petersburg, 25. August. Der „Regierungsanzeiger" dementiert die Meldung der Blätter, dass in Warschau die Cholera ausgebrochen sei. Es seien daselbst allerdings Disenteriefälle vorgekommen, jedoch ohne ernstliche Folgen. — Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Das Telegramm der „Times" über die Absicht Russlands, in Kleinasien einzurücken, beruht auf einer Erfindung und gehört ganz ebenso in das Gebiet der Fabeln, wie der Verzicht Russlands auf die fälligen Raten der Kriegsentschädigung. Ebenso verhält es sich mit den hypothetischen Discussionen des „Temps" über den von Russland durch die Kriegsentschädigung auf die Pforte erlangten Einfluss, welche Entschädigungsforderung der „Temps" lediglich als einen fortdauernden Rechtsanspruch Russlands ansieht, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, ohne dass die Pforte jemals zahle. Das finanzielle Arrangement Russlands ist vollkommen ein ebenso solides wie dasjenige mit den Bonholders. Politik und Ehrgeiz haben damit durchaus nichts zu schaffen.

Verstorbene.

Den 25. August. Ivan Ravnikar, Landesgerichtsraths-Sohn, 6 Wochen, Rain Nr. 18, acuter Darmkatarrh. — Jakob Jereb, Schriftsetzer, 41 J., Karlstädterstraße Nr. 2, Lungentuberculose.

Im Elisabeth-Kinderspitale:

Den 25. August. Johann Velkaverh, Taglöhners-Sohn, 17 Mon., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung.

Im Civilspitale:

Den 28. August. Gertraud Doles, Taglöhnerin, 43 J., Gehirnhautentzündung. — Mariana Zagar, Taglöhnerin, 50 J., rechtsseitiges pleuritisches Exsudat. — Georg Mihelič, Inwohner, 68 J., Hydrops.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
25.	7 U. Mg.	732·02	+19·2	windstill	bewölkt	42·90 Regen
	2 „ N.	733·56	+19·4	SW. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	734·04	+15·0	windstill	Regen	

Starke Regengüsse, abends nach 7 Uhr Gewitter mit lebhaften Blitzen aus Süden. Das Tagesmittel der Wärme + 17·9°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von **J. G. & L. Frankl,** Wien, II., Obere Donaustrasse 91. **Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant.** (2815) 12—9

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Ich kann es factisch nicht unterlassen, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, indem ich durch den Gebrauch Ihres Magensalzes von einem hartnäckigen Magenkatarrh, ohne in der gewöhnlichen Lebensweise und Beschäftigung eine Aenderung zu erleiden, bereits vollkommen hergestellt wurde.

Gott belohne Sie für diese der leidenden Menschheit erwiesene Wohlthat.

Ersuche sehr höflich um weitere vier Schachteln Magensalz. Nochmals dankend zeichnet hochachtend

Josef Gibas m. p., Bauunternehmer.

Zawoje in Galizien, den 12. Mai 1882.

(Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker in Stockerau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.) (2714)

Mit Bezug auf die im Inseratentheil enthaltene Empfehlung, betreffend die Heilmethode des Herrn **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein), können wir bestätigen, dass es sich verlohnt, einen Einblick in das vom Verfasser selbst herausgegebene Werk „Magen- und Darmkatarrh" zu nehmen, umsomehr, als dieses Buch den armen Kranken zur Belehrung auf Wunsch unentgeltlich zugestellt wird.

Es enthält eine für jeden Laien leicht verständliche Abhandlung über Unterleibs- und Verdauungsorgane und führt alle in diesen Theilen vorkommenden Krankheitserscheinungen näher an.

Die in dem kleinen gediegenen Werke enthaltenen Winke und Rathschläge in Bezug auf Lebensweise und Diät zur Erhaltung der Gesundheit sollte sich nicht nur jeder Leidende, sondern jeder, dem seine Gesundheit über alles geht, zu eigen machen. Von den mehr als glänzenden Erfolgen in dem humanen Streben des Herrn Popp zeugen zweifellos die vielen Dankschreiben aus aller Herren Länder, wovon ein Theil in einem Anhange neben dem Hauptwerke enthalten ist. (2636) 10

Wir können nicht umhin, allen Hilfsbedürftigen dieses kleine Buch angelegentlich zu empfehlen; dasselbe versendet auf Wunsch unentgeltlich **J. J. F. Popps Poliklinik** in Heide (Holstein).

50 Kreuzer LOSE der grossen **Triester Ausstellungs-Lotterie.**

Blos fünfzig Kreuzer

kostet ein Los der grossen

Triester Ausstellungs-Lotterie.

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- und Dampfschiffstationskassen, k. k. Postämtern und Tabaktrafiken, Lottocollecturen und bei sonstigen Verschleissern der österr.-ung. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat

1 Haupttreffer von 50,000 fl. bar
1 „ „ 20,000 „ „
1 „ „ 10,000 „ „

ferner andere grosse Treffer im Werte von Gulden 10,000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25,

im ganzen **tausend** officielle **Treffer** im Werte

Gulden 213,550 Gulden.

Ferner **viele andere höchst wertvolle Treffer** in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsobjecten.

Wegen Uebernahme des Verschleisses wende man sich sofort an die Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung, 2, Piazza grande in Triest.

Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postspesen beizufügen.

(3408) 8—5

Lose sind zu haben in Laibach bei der löbl. **Krainischen Escomptegesellschaft, J. C. Luckmann, Ed. Mahr, Joh. Ev. Wutschers Nachfolger.**

Danksagung.

Für das theilnahmsvolle Geleite meiner seligen, theueren Gattin zur letzten Ruhestätte, dann für die gespendeten schönen Kränze spreche ich allen P. T. Betheiligten und insbesondere den Herren Sängern der Čitalnica für den tieferührenden Gesang meinen herzlichsten Dank aus.

Laibach, 25. August 1882.

Johann Kozjek,
Landesbuchhaltungs-Ingrossist.

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	76·90	77·06
Silberrente	77·25	77·40
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	120 —	120·50
1860er 4% ganze 500 „	130·—	130·75
1860er 4% Fünftel 100 „	134·50	135·—
1864er Staatslose . . 100 „	171·25	171·75
1864er „ . . 50 „	171·—	172·—
Como-Rentenscheine . per St.	34·—	35·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	95·30	95·45
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	92·80	92·95
5% Oest. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	—·—	—·—
Ung. Goldrente 6%	119·20	119·35
„ „ 4%	87·80	87·95
„ Papierrente 5%	86·65	86·80
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	134·75	135·25
„ Ostbahn-Prioritäten	96·—	96·50
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	110·—	110·50
„ „ vom J. 1876	95·—	95·50
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	116·—	116·75
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	110·25	110·75
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	108·50	—·—
5% galizische	99·75	100·25
5% mährische	105·—	106·—
5% niederösterreichische	166·50	167·—
5% oberösterreichische	104·—	—·—
5% steirische	104·—	105·—
5% kroatische und slavonische	99·—	102·—
5% siebenbürgische	98·50	99·—
5% Temesvar-Banater	97·50	98·25
5% ungarische	98·25	99·—
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	114·50	115·—
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	103·50	104·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103·—	103·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	124·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	125·50	126·50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	119·30	119·70
dto. in 50 „ „ 5%	100·—	100·25
dto. in 50 „ „ 4½%	93·25	93·75
dto. in 50 „ „ 4%	93·80	94·30
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	150·—	150·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	100·25	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 5%	150·60	150·90
dto. „ 4½%	100·60	100·90
dto. „ 4%	95·75	95·90
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 34 J. verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	99·—	99·25
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	106·25	107·—
Franz-Josef-Bahn	101·60	101·90
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	160·25	160·60
Oesterr. Nordwestbahn	102·25	102·75
Siebenbürger	91·—	91·30
Staatsbahn 1. Emission	—·—	181·—
Südbahn à 3%	134·60	134·90
„ à 5%	—·—	118·—
Ung.-galiz. Bahn	94·75	95·25
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	177·75	178·25
Clary-Lose 40 fl.	—·—	41·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	109·—	110·—
Ofener Lose 40 fl.	—·—	39·25
Palffy-Lose 40 fl.	38·—	38·50
Rudolf-Lose 10 fl.	21·—	—·—
Salm-Lose 40 fl.	51·50	52·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	46·75	47·25
Waldstein-Lose 20 fl.	28·—	29·—
Windischgrätz-Lose 20 fl.	38·75	39·25
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 120 fl.	120·75	121·—
Bank-Gesellschaft, Wiener 120 fl.	—·—	—·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	116·30	116·70
Boncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	235·—	231·—
Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 160 fl.	311·50	311·75
Erdt.-Anst., Allg. Ung. 200 fl.	298·—	298·50
Depositenb., Allg. 200 fl.	210·—	211·—
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	872·—	878·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 50% E.	—·—	—·—
Länderbank öst. 200 fl. G. 50% E.	—·—	—·—
Oesterr.-Ung. Bank	824·—	826·—
Unionbank 100 fl.	124·30	124·60
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	146·—	146·50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fiumaner Bahn 200 fl. Silb.	174·—	174·50
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	176·75	177·25
Westbahn 200 fl.	309·—	309·50
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM. (lit. B) 200 fl.	851·—	855·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	184·—	185·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	587·—	588·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	165·—	165·50
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	337·—	341·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	211·75	212·25
„ Salz.-Tirol. III. E. 1873 200 fl. S.	191·75	192·75
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	181·85	182·25
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	2714	2718
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	193·—	193·50
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	219·—	219·50
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	318·75	319·—
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	241·50	242·50
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö. W.	148·50	149·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	172·50	173·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	659·—	661·—
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	219·50	213·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	236·75	237·25
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	58·75	59·—
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	165·75	166·25
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	163·—	163·50
	348·75	349·25
Südbahn 200 fl. Silber	147·75	148·25
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	151·50	152·—
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	246·75	247·25
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	225·25	226·50
„ Wr., neue 70 fl.	—·—	—·—
Transport-Gesellschaft 100 fl.	104·—	105·—
Turnau-Kralup 205 fl. ö. W.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	161·—	162·—
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	163·75	164·25
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	167·75	168·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 200 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 200 fl. 40%	107·—	107·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	65·75	66·—
Montan-Gesell. österr.-alpine	74·75	75·25
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	184·—	185·—
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	126·50	127·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	158·—	159·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·10	58·20
London	119·05	119·25
Paris	47·12½	47·17½
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·63	5·65
20-Francs-Stücke	9·44½	9·45½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	58·10	58·15

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.

Samstag, den 26. August 1882.

(3562) **Kundmachung** Nr. 100.

womit bekannt gegeben wird, dass Herr Dr. Valentin Stempihar, Advocat in Laibach, anher angezeigt habe, dass er seinen gegenwärtigen Wohnsitz nach Verlauf der gesetzlichen Frist von drei Monaten verlassen und seinen neugewählten Wohnsitz „Krainburg" beziehen werde.

Laibach am 23. August 1882.

Ausschuss der krainischen Advocatenkammer.

(3548—2) **Concursausschreibung.** Nr. 10,984.

Zur Ueberwachung der Körperschafts- und Gemeindewaldungen sowie der Staatsforste auf der Insel Veglia, dann zur Ausübung des forsttechnischen Hilfsdienstes dortselbst wird ein Forstwart provisorisch gegen dreimonatliche Kündigung aufgenommen, welcher an Gehalt 400 fl., an Activitätszulage 100 fl., an Reisepauschale 60 fl. und an Kanzleipauschale 12 fl. jährlich in monatlichen Raten zu beziehen haben wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Schulbildung, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, der Kenntnis der deutschen und wenigstens einer der beiden Landessprachen (italienisch und kroatisch) sowie der bisherigen Verwendung im Forstdienste bis 20. September l. J. bei dieser k. k. Statthalterei einzubringen.

Nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, genießen anspruchsberechtigte Unterofficiere bei Besetzung dieser Stelle unter anderen gleich qualificierten Bewerbern den Vorzug, und haben dieselben, wenn sie schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, ihre Gesuche unter Anschluss des Certificates über die Anspruchsberechtigung unmittelbar hieramts, sonst aber im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Triest am 9. August.

Von der k. k. Statthalterei.

(3582) **Diurnistenstelle.** Nr. 58.

Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird ein verlässlicher, in dem politischen Kanzlei-Manipulationsfache routinierter, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundiger Diurnist mit dem Monatsgehalte von 33 fl. 33 kr., das bei entsprechender Verwendung auch erhöht werden kann, sogleich aufgenommen.

Gesuche sind bis längstens 5. September l. J. hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 23. August 1882.

(3581—1) **Lehrerstellen** Nr. 568.

Im Schulbezirke Gurkfeld kommen folgende Lehrerstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) Die Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule St. Georgen unterm Kumberge mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und Naturalquartier;

2.) die zweite und dritte Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in St. Barthlme mit dem Jahresgehalte von 500 fl., beziehungsweise 400 fl.;

3.) die zweite Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in St. Cantian mit dem Jahresgehalte von 450 fl.;

4.) die dritte Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in St. Barthlme mit dem Jahresgehalte von 400 fl.

Mit Ausnahme der Lehrerstelle in St Georgen können sich um alle übrigen Stellen auch Lehrerinnen bewerben.

Die gehörig instruierten Gesuche sind beim gefertigten Bezirksschulrathe bis längstens

10. September 1882

einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe Gurkfeld, am 22. August 1882.

Der Vorsitzende: Schönwetter m. p.

(3572—1) **Kundmachung.** Nr. 5195.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kanker

am 4. September l. J.,

vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei begonnen werden, wozu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 24sten August 1882.

(3557—2) **Kundmachung.** Nr. 6697.

Vom k. k. Bezirksgerichte Nassenfuß wird bekannt gemacht, dass zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dobrava

die Erhebungen im Sinne des Gesetzes vom 25. März 1874 auf den

1. September l. J.,

vormittags um 8 Uhr, und die folgenden Tage in der Gerichtskanzlei mit dem Beifügen angeordnet werden, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Gegeignete vorbringen können.

K. k. Bezirksgericht Nassenfuß, am 22sten August 1882.

(3532—2) Nr. 1291.

Lieferungs-Ausschreibung.

Mittwoch, den 13. September 1882, um 10 Uhr vormittags findet bei dem k. k. Postamte in Laibach eine öffentliche Offertverhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfes an Brennholz und Steinkohle für das Stadt- und Bahnhofpostamt statt.

Das zu liefernde Quantum beträgt:

a) für das Bahnhofpostamt: 18·73 Raumcubikmeter vollkommen trockenes, gesundes und ungeschwemmtes Buchenholz von 50 Ctm. Scheiterlänge;

b) für das Stadtpostamt: 41 Cubikmeter weiches Unterzündholz von 60 Ctm. Scheiterlänge und 36,300 Kilogramm Steinkohle.

Das Holz muss zum Bahnhofpostamte, beziehungsweise zum Stadtpostamte gestellt, daselbst geschichtet (wobei die Kreuzstoßschichtung ausgeschlossen bleibt), gemessen und sodann in die Holzdepöts hinterlegt werden.

Die Ablieferung der Steinkohle hat unter Beibringung der Waggettel zu erfolgen, und es ist hiemit auch das Einlagern in die Kellerräume verbunden.

Die schriftlichen, mit einer 50-kr.-Stempelmarke versehenen und gesiegelten Offerte, worin der Anbot in Ziffern und Buchstaben angeführt werden muss, sind bezüglich der Holz- und Steinkohlenlieferung abgesondert einzubringen und mit einem 10proc. Vadium zu versehen.

Der Mindestanbot ist für den betreffenden Offerenten sogleich bindend, für die k. k. Postanstalt aber erst dann, wenn der geforderte Preis per Raumcubikmeter, beziehungsweise per Meterzentner, den vom Stadtmagistrate bekanntgegebenen Localpreisen entspricht.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die zu übernehmende Verpflichtung aufrecht bleibt, dagegen die vollständige Ablieferung des Holz- und Steinkohlenquantums von den Witterungsverhältnissen abhängig gemacht wird, daher nur jenes Quantum in Partien beizustellen ist, welches vom gefertigten k. k. Postamte jedesmal in zu bestimmenden Zeitabschnitten verlangt werden wird.

Laibach am 21. August 1882.

K. k. Postamt.

Anzeigeblatt.

Die Einhorn-Apotheke

des

Jul. v. Trnkóczy

am Rathhausplatz in Laibach

empfiehlt dem P. T. Publicum folgende, stets frische, nach langjährigen Erfahrungen als **vorzüglich wirksam anerkannte** Specialitäten, bewährte Hausmittel und **homöopathische Medicamente:**

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scrophuln, Lungensucht, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 kr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltnng der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 kr.

Blutreinigungs-Pillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine Rolle.

Provinzaufträge werden sofort besorgt.

[3004] 7—3

Carinthia-Quelle,

vorzüglichster alkalisch-muriatischer Säuerling, angenehmes Erfrischungsgetränk. Bewährt gegen Magen- und Darmleiden. Vorzüglich gut wirkend gegen Gicht und gegen alle Halskrankheiten. — Erfahrungsgemäss vertreibt er bei anhaltendem Gebrauche Kropfe und Blähhälse, ohne jedoch Jod zu enthalten. 1 Flasche 20 kr.

Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert. (2688)10—10

(3564—1) Nr. 6418.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird kundgemacht:

Es sei dem mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 29. Juli 1882, Z. 3198, wegen Wahnsinnes unter Curatel gestellten Franz Rusavec von Treblevo Herr Johann Mandelj von Stangenpolane Nr. 30 zum Curator bestellt worden.

K. k. Bezirksgericht Littai, am 7ten August 1882.

(3511—3) Nr. 5197.

Uebertragung executiver Feilbietung.

Die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 17. Juli 1882, Z. 4700, auf den 5. August 1882 angeordnet gewesene Versteigerung der dem Martin Kovač von Breg auf die Realität Band I, fol. 339, ad Freudenthal pfandrechtlich zustehenden Heiratsgutsforderung per 950 fl. wird auf den

19. September 1882

mit dem früheren Anhange übertragen.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 6. August 1882.